



Gründer gesucht - und gefunden

Der Weg in die Selbstständigkeit ist im Jahr 2010 wieder sehr attraktiv - und zwar auch, weil sich Topmanager persönlich engagieren.

C. Obmann, H. Schürmann, T. Kewes
Düsseldorf

Das Klima für den Schritt in die Selbstständigkeit ist derzeit freundlich. „Die Atmosphäre ist nicht so überhitzt wie zu Anfang des Jahrtausends, als jede schräge Idee einen Kapitalgeber fand, dafür aber aussichtsreicher“, sagt Peter Witt. Der Professor der TU Dortmund ist Präsident des Förderkreises Gründungsfor-



„Ich sehe in Deutschland vor allem uns, die Unternehmer, in der Pflicht, junge Gründer stärker zu fördern.“

Franz Fehrenbach
Bosch-Chief

Vorsitzender der Geschäftsführung von Bosch, sind jetzt vor allem die Unternehmer gefragt. „Der Staat stellt ausreichend finanzielle Hilfsmittel zur Verfügung. Es wäre meiner Ansicht nach hilfreich, wenn junge Unternehmer noch mehr Möglichkeiten hätten, von der Erfahrung anderer zu profitieren, beispielsweise durch Networking. Hier sehe ich in Deutschland vor allem uns, die Unternehmer, in der Pflicht, durch einen solchen Austausch junge Gründer zu fördern.“

Mit seiner Meinung und seinem Engagement steht Fehrenbach nicht allein da. Wie er gewähren noch elf andere Topmanager der deutschen Wirtschaft wie Jürgen Hambrecht (BASF), Nicola Leibinger-Kammüller (Trumpf), Klaus Fischer (Fischerwerke) und Burkhard Schwenker (Roland Berger) exklusive Entwicklungshilfe für Jungunternehmer im Wettbewerb Weconomy, den das Handelsblatt gemeinsam mit der Wissensfabrik ausrichtet. Die zehn Finalisten (siehe Artikel unten) erhalten die Chance, den Topmanagern ihre Geschäftsideen vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren.

„Für Bosch ist Weconomy eine wichtige und gute Möglichkeit, junge Unternehmer zu fördern. Und für mich ist es auch eine persönliche Bereicherung. Die Ausdauer und den Mut, die die Grün-

der beweisen, ist für mich jedes Mal wieder beeindruckend. Der Wettbewerb ist in jeder Hinsicht eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten“, sagt Fehrenbach.

Besonders viele Gründungs-ideen stammen auch 2010 wieder aus der Online-Szene, hier spritzen die Start-ups beinahe wie zu Zeiten der New Economy aus dem Boden. Die wichtigsten Trends der Webwelt: Individualisierung und Mobilität. Der Unterschied zur einstigen New-Economy-Blase ist aber: Kreative Entwickler haben heute Probleme, Geld für ihre Ideen zu bekommen. Denn die Geldgeber seien ängstlich geworden. „Sie investieren vor allem in Dinge, bei denen kaum ein Risiko besteht. Das führt dazu, dass Ideen, die in anderen Ländern, vor allem in den USA, erfolgreich sind, abgekupfert werden“, sagt Claudio Kerst vom Internetverband Eco. Zudem beschleunigt sich der Kopyerrhythmus. Waren es früher rund sechs Monate Vorlauf, sind es heute nur sechs Wochen.

Um mehr Nachhaltigkeit zu erzielen und eine Gründung auf solide Füße zu stellen, wünscht sich Heinz Klandt, Inhaber des KfW-Stiftungslehrstuhls für Entrepreneurship an der European Business School in Oestrich-Winkel, mehr Engagement von Wagniskapitalgebern. In der High-Tech-Branche, aber auch im Pharma- und Life-Science-Bereich. „Damit deutsche Entwickler bei Innovationen die Nase vorn haben, brauchen wir mehr Venture-Capital-Firmen, die bereit sind, völlige neue Ideen von der Entstehungsphase an zu finanzieren. Und nicht nur welche, die auf den schnellen Profit schießen.“

Neue Ideen: Wärmedämmung, Rabatte und Hörbücher

Der Wettbewerb Weconomy, den das Handelsblatt gemeinsam mit der Wissensfabrik ausrichtet, bietet etwas, was man sich mit Geld nicht kaufen kann: den direkten Draht zu Topmanagern der deutschen Wirtschaft. Insgesamt 92 Jungunternehmer reichten dieses Jahr wieder ihre Geschäftsideen ein und eine Jury wählte die zehn besten aus. Die Preisträger erhalten nun die Chance, ein Wochenende mit Topmanagern und Unternehmern wie Franz Fehrenbach von Bosch oder Bettina Würth zu verbringen, um ihre Konzepte zu diskutieren und um Wege zur erfolgreichen Vermarktung zu entwickeln.

» Rabattcoupons auf dem Handy

Wer mit Rabattcoupons Geld sparen will, muss diese nicht mehr aus Zeitungen oder Werbebeilagen ausschneiden. Coupies, der mobile Dienst von Frank Schleimer, bringt sie aufs Smartphone. Die Nutzer müssen sich dazu die entsprechende App von der Website des Kölner Start-ups herunterladen. Nach einer kurzen Registrierung können sie sich mit ihrem Handy direkt über die in der Umgebung erhältlichen Sonderangebote informieren. Eine Landkarte liefert eine Übersicht aller vorhandenen Rabattaktionen. Alternativ kann der Nutzer aber auch gezielt nach Angeboten suchen. Um einen Rabatt einzulösen, zeigt man den Coupon auf dem Smartphone an der Kasse des beteiligten Händlers oder Restaurants vor.

» Alternative Wärmedämmung

Heinz Barth gründete 2008 eine Firma für Wärme-Isolierung. Das von ihm entwickelte Dämmsystem lässt sich schneller als bislang üblich montieren. Als Isolierung verwendet er Steinwolle, mit welcher der Energieverbrauch eines Hauses so weit reduziert werden kann, dass kaum noch geheizt werden muss. Die Montage erfolgt in drei Schritten: Zuerst werden Halteelemente an der Fassade befestigt. Danach wird die Isolierung angebracht. Zuletzt werden feste Dämmplatten aufgesetzt, die die Isolierung gegen Wind und Wetter schützen. Letztere fertigt das Unternehmen in seinem Betrieb so passgenau, dass sie auf der Baustelle nur noch wie ein Puzzle zusammengestellt und montiert werden müssen.

» Flexibler Transport

Wenn es nach Lars Bergmanns geht, schweben die Waren auf Paletten künftig wie von Geisterhand durch die Fabrik. Der Gründer hat mit seinem Unternehmen Benjamin GmbH neue Logistik- und Produktionssysteme entwickelt. Sie basieren auf kontaktlosen Direktantrieben mittels elektromagnetischer Felder, die großflächig in die Fabrik- und Hallenböden eingelassen werden. Über eine Softwaresteuerung können die Fahrwege flexibel auf veränderte Situationen und Bedürfnisse in den Lager-, Umschlag- und Produktionsbereichen angepasst werden. Die Entwickler

versprechen ihren Kunden bis zu 70 Prozent Kosteneinsparungen.

» Mobile Stromversorgung

Brennstoffzellen, die Geräte fernab der Steckdose mit Strom versorgen, gibt es inzwischen viele. Das Heilbronner Unternehmen Enymotion präsentiert eine Lösung, die elektrische Energie mit handelsüblichem Campinggas generiert. Der Vorteil: Während für die anderen Systeme, die entweder mit Methanol oder Wasserstoff betrieben werden, die Infrastruktur noch aufgebaut werden muss, ist sie für Propan bereits vorhanden. Die Brennstoffzelle von Steffen Wieland und Dominic Schlüssel soll vor allem Bootfahrer, Camper oder Reisemobilfahrer ansprechen. Da die Brennstoffzelle von Enymotion auch Minustemperaturen standhält, kann sie auch genutzt werden, um Messgeräte oder Telekommunikationsanlagen in Gebieten mit Energie zu versorgen, in denen keine Stromleitungen vorhanden sind.

» Die individuelle Tageszeitung

Die Idee: Lieblingsseiten aus verschiedenen Tageszeitungen mit aktuellen Internetnachrichten verknüpfen. Wanja Oberhof, Gründer von InterTi, hat Medienhäuser wie Springer, Neven DuMont und die Verlagsgruppe Handelsblatt als Kooperationspartner für sein Projekt gewonnen. Der Kunde kann seine 18 Seiten dicke Zeitung aus dem Angebot acht verschiedener internationaler und nationaler zusammenstellen. Die Verlage liefern die Vorlagen am Abend, ein Softwareprogramm stellt die vorkonfigurierte Zeitung zusammen, die in der Nacht gedruckt werden und über den Zustelldienst der Verlage zu den Kunden kommen. Gestartet ist InterTi mit Niiu in Berlin. Weitere Städte folgen.

» Fotos zum Leben erwecken

Oliver Abert und Maik Stange haben eine Software entwickelt, die in kürzester Zeit komplexe 3D-Datensätze zu Bildern verarbeitet. Das Technologie-Start-up der Universität Koblenz-Landau hat sich auf die Optimierung von Berechnungsgeschwindigkeiten und die grafische Darstellungsqualität von 3D-Visualisierungen spezialisiert. Mit der sogenannten Realtime Ray Tracing Technology kann die Numenus GmbH auch komplexe Naturphänomene wie Lichtbrechungen, Reflexionen und Refraktionen darstellen. Für Nutzer ist das Programm einfach zu bedienen: die Benutzeroberfläche ist selbsterklärend.

» Trecking- und Jogging-Touren

Das Berliner Start-up Komoot um Markus Hallermann bietet im Internet ein Portal, das Outdoor-Sportlern eine zur persönlichen Fitness passende Route berechnet und vorschlägt. Und das für jeden beliebigen Standort in Deutschland, Österreich und in der Schweiz, jede Sportart und jeden Zeitrhythmus. Der Nutzer gibt in sein Handy ein, was er unterwegs erleben möchte und bekommt für seinen jeweiligen Standort einen individuellen Rou-



Ergonomischer Schulranzen mit flexibler Form: Der Erfinder Sven Oliver Pink will helfen, Erstklässler vor Haltungsschäden zu bewahren.

tenvorschlag errechnet. Zusätzlich zur Routenplanung können die Nutzer ihre Touren mit Hilfe einer iPhone-App aufnehmen, diese mit aktuellen Fotos dokumentieren und übers Internet als Empfehlung an Freunde weiterschicken oder bei Facebook oder auf der eigenen Webseite veröffentlichen. Die Idee der Studenten entstand vor drei Jahren auf gemeinsamen Touren in den Bergen. Mit einem GPS-Gerät unterwegs erkannten sie, dass die

Routenplanung ein bisher ungenutztes Potenzial bietet, um Erlebnisse in der Natur zu erleichtern.

» Ergonomische Schultasche

Sven-Oliver Pink und sein Team haben einen Schulranzen kreiert, der den Rücken von Erstklässlern vor Haltungsschäden bewahren soll. Durch seine flexible Form passt sich der Rucksack an den Kinder Rücken an. So können auch zierliche Kinder größere Lasten tragen



Rabattcoupons auf dem Smartphone: Frank Schleimer bietet die passende App an. Mit „Couples“ können Nutzer nach Sonderangeboten suchen.

ohne sich zu überfordern. Die Kölner kombinieren mit ihrem Ergo-bag das ergonomische Konzept von Trekking-Rucksäcken mit dem, was eine Schultasche heute leisten muss. Tragegurte und Rückenpolsterung sind verstellbar, der Rucksack kann nach Kinderwunsch individuell designt werden.

» Interaktive Hörbücher

Was bei Computerspielen schon länger möglich ist, soll auch den

Konsum von Hörbüchern beleben. Robert Lübke und Cornelius Huber, die Gründer von Audiogent aus Magdeburg, haben eine Software entwickelt, mit der sie interaktive Hörbücher produzieren können. Dabei handelt es sich um Geschichten, deren Verlauf der Konsument während des Zuhörens beeinflussen kann. Jedes Hörbuch besitzt so über 30 verschiedene unterschiedliche Varianten. Potenzielle Kunden sind Liebhaber von Denk- und

Fantasiespielen. Das interaktive Hörbuch kann auf gängigen Wiedergabegeräten wie PC, iPod, PDA, Smartphone oder Autoradio abgespielt werden. Die Steuerung erfolgt beispielsweise am iPod über Tasteneingaben oder Gesten.

» Mitfahrzentrale als App

Die Entwickler von flinc setzen auf Social Networking und kombinieren Smartphone und Navigationsgerät. So gelang es Klaus Dibbern zusammen mit Darmstädter Studenten, Fahrer und Mitfahrer auch kurzfristig für kurze Strecken zusammenzubringen. Durch eine Echtzeitanalyse von Verkehrsbewegungen vermittelt das System innerhalb weniger Minuten Mitfahrgelegenheiten in Autos und anderen Verkehrsmitteln. Ein System mit Vorteilen für beide Seiten: Die Mitfahrer können sich flexibel und günstig fortbewegen, die Fahrer reduzieren ihre Kosten. Interessenten melden sich im Internet an. Über das Portal erfolgt auch die Bezahlung und die Bewertung der Mitfahrgelegenheit. Die neue Smartphone-App errechnet auch den Fahrpreis, die Rechnung wird mit einem einfachen Klick beglichen. Das System wird bald in der T-City in Friedrichshafen in der Praxis getestet.

Hans Schürmann

H Der Bosch-Chef über die deutsche Gründerszene: karriere.de/fehrenbach